

ings and measurements with Hellmayr's description of the type of *Xiphocolaptes fortis* Heine, and suggests that *rostratus* and *fortis* may prove to be the same, thought believing that the question must remain open until the type of *fortis* can be compared with specimens of *rostratus*, particularly with the lightly streaked variants of the latter.“

Hierzu kann ich bemerken, daß, wie ich während meiner Anwesenheit in Halberstadt im Sommer 1956 habe feststellen können, sich der Typus von *Xiphocolaptes fortis* Heine unter No. 5197 in gutem Zustande im Museum Heineanum in Halberstadt befindet, in dessen von F. HEINE und Anton REICHENOW herausgegebenen Katalog „Nomenclator Musei Heineani Ornithologici“, 1882—1890 sich die Angabe findet: „1 ♂ Venezuela (?)“. Es wäre im Interesse der Klärung der Frage wertvoll, wenn der von de SCHAUENSEE ausgedrückten Anregung Folge gegeben und der Typus von *Xiphocolaptes fortis* mit Stücken von *Xiphocolaptes promeropirhynchus rostratus* und auch mit anderen Rassen des Rassenkreises verglichen würde, was ja an sich keineswegs unmöglich ist.

Dr. H. v. Boetticher

Anschrift des Verfassers:

Direktor Dr. Hans von Boetticher, (13a) Coburg, Hinterm Glockenberg 1/b.

Brutvogelbeobachtungen bei Savastepe und Bergama (NW-Anatolien)

Von Dr. H. Kumerloeve, Osnabrück

Anläßlich meiner letztjährigen Kleinasien/Syrien/Palästina-Reise konnte ich vom 25. Mai bis 5. Juni 1956 Einblick nehmen in den „durchschnittlichen“ Brutvogelbestand bei der Kleinstadt Savastepe*) (an der Bahnlinie Balikesir—Soma) und bei Bergama bzw. dem antiken Pergamon. Da ornithologische Angaben aus diesem Raume bisher kaum vorliegen — die älteren Arbeiten von STRICKLAND (1837), v. GONZENBACH (1852—1863), KRÜPER bzw. KRÜPER und HARTLAUB (1869, 1875), ALLÉON (1866—1880), RIGLER (1852) bzw. REISER (1904), BRAUN (1901—1909) sowie die neueren von VEHBI [WAHBY] (1929 folg.) und anderen Autoren betreffen entweder den Umkreis von Izmir (Smyrna) oder Istanbul bzw. das Bosphorus-Marmara-Gebiet —, seien hier einige Hinweise gegeben (Reihenfolge nach HARTERT, Vögel paläarkt. Fauna). Da nicht gesammelt werden konnte, bleiben Subspeciesfragen unberücksichtigt. Die hügelige Landschaft bei Savastepe und mehr noch die durch imposante Randberge bestimmte von Pergamon/Bergama ist derart abwechslungsreich (nicht

*) Mein Dank gilt dem Lehrerkollegium der Ögretmen Okulu Savastepe, insbesondere dem Müdür Bey NAZIM ESEN, Frau MUKADDER GÜLEN sowie den Herren Dr. İBRAHİM İSEKLAR, KAMIL ACAN und ZEKAI ÖZAL.

zuletzt in floristischer Hinsicht) und reizvoll, wie dies vom Küstensaum des östlichen Mittelmeeres und seinem Hinterland bekannt und oft genug beschrieben worden ist. Ausgedehnte Kulturen wechseln mit Feldern, Wiesen, Gehölzen, Misch- oder Nadelwald, mit Ödland, Macchia und Sumpfstrecken ab.

Erwartungsgemäß — da nach KRÜPER „überall ein bekannter Standvogel“ — fehlte der Kolkkrabe (*Corvus corax* L.) nicht. Schon im Spätsommer 1953 hatte ich ihn bei Izmir und insbesondere in den Bergen bei Tire, Efes (Ephesos) usw. beobachten können; diesmal war er vor allem bei Bergama auffällig. Mehrere Paare waren hier beheimatet, und bis zu 7 Stück kreisten, öfter rufend, über Pergamons ehrwürdiger Akropolis. Auch das recht bescheidene Vorkommen von Nebelkrähen (*Corvus c. cornix* L.) entsprach KRÜPERS Erfahrungen; bei Istanbul traten sie wesentlich zahlreicher auf, und unerfreulich häufig — denn die starke Abnahme der größeren Greifvögel dürfte mindestens teilweise darauf beruhen — fand ich diesen Nesträuber nahe der kilikischen Pforte und bei Bürücek im Taurus. Auffällig wie vielerorts in Anatolien benahm sich die Dohle (*C. monedula* L.), besonders in Savastepe selbst, und Hunderte besiedelten oder umschwärmten die Ruinen der Akropolis, oft in Nachbarschaft der nicht viel weniger zahlreichen Rötelfalken (*Falco naumanni* Fleischer). Demgegenüber trat die Elster (*Pica pica* [L.]), wenn auch geeigneten Orts überall verbreitet, wesentlich zurück, abgesehen von einem halbausgetrockneten Sumpfgelände bei Dikili, wo sie sich in ganzen Trupps umhertrieb. Offenbar galt ihr Interesse hier besonders den Brutversuchen einiger Schwarzkopfmöwen (*Larus melanocephalus* Temm.). Besonders in den Savastepe umgebenden Waldstücken war der Eichelhäher (*Garrulus glandarius* [L.]) gut vertreten, und auch in den Olivenhainen und am Strande bei Dikili fehlte er nicht; der schwarze „krynicky“-Oberkopf ist auch feldornithologisch sehr kennzeichnend. Völlig vermißt wurde der Star (*Sturnus vulgaris* L.) und auch Rosenstare (*Pastor roseus* [L.]), über deren gelegentliches Brüten beispielsweise bei Izmir ausführlich KRÜPER berichtet, ließen sich nirgends blicken. Hingegen überraschten mich bei Savastepe mehrere Pirole (*Oriolus oriolus* [L.]): mindestens 2 bis 3 flötende Männchen konnten notiert werden. Einheitlich empfand ich ihren Gesang weniger klangvoll, als von mitteleuropäischen Stücken gewohnt. KRÜPER läßt offen, ob die Art bei Izmir bzw. in Westkleinasien brütet; obwohl Nestfunde auch mir versagt blieben, möchte ich solches annehmen. Als Durchzügler ist der Pirol ungleich bekannter und wird besonders im Spätsommer, da er sich dann bevorzugt an die süßen Feigen hält, leider viel geschossen. 1953 wurden mir ganze Bündel gezeigt; die betreffenden Vögel waren derart fett, daß sie nur schwerlich gealgt werden konnten. In mäßiger Anzahl, aber verbreitet ließ sich der Grünfink (*Chloris chloris* [L.]) nachweisen, besonders auch in Mischbeständen aus niedrigem *Quercus* und höherwüchsigen *Pinus*: sein häufiges „Klingeln“ wich nicht von dem seiner mitteleuropäischen Artgenossen ab, hingegen vermißte ich fast völlig den

sonst so charakteristischen „schwusch“-Ruf. Ausgesprochen häufig ist der Stieglitz (*Carduelis carduelis* [L.]), während der Hänfling (*C. cannabina* [L.]) vermißt wurde. Ähnlich dem Girlitz (*Serinus canaria* [L.]) scheint er in Anatolien nur in höheren Gebirgslagen zu nisten. Im Flachland traf ich den Girlitz zur Brutzeit dementsprechend nur ausnahmsweise, nämlich auf Friedhöfen und in größeren Gärten bei Üsküdar - Kadiköy (asiatische Seite von Marmara/Bosporus) an. Auch die anatolischen Buchfinken (*Fringilla coelebs* L.) scheinen nur in höheren Lagen zu brüten; immerhin waren noch einzelne Stücke, z. B. am 30. Mai 2 Männchen, zu sehen, aber niemals vernahm ich ihren „Schlag“. Selbst kleinste Niederlassungen, z. B. bei den an den Landstraßen verteilten Petrol-Stationen, sind in der Regel vom Haussperling (*Passer domesticus* [L.]) besiedelt, während der Feldsperling (*P. montanus* [L.]) im Einklang mit KRÜPER nirgendwo beobachtet werden konnte. Und zu meiner Enttäuschung ließ sich auch der Weidensperling (*P. hispaniolensis* (Temm.)) nicht nachweisen; auf Üsküders uraltem Friedhof war er mir wenig vorher begegnet. Stimmlich waren die Haussperlinge recht bemerkenswert, vor allem durch einen zweisilbig hellen dscheil dscheil-Ruf, der geradezu an Kohlmeisen erinnerte. Von den Ammern war die Grauammer (*Emberiza calandra* L.) erwartungsgemäß nahezu überall häufig und durch ihren Gesang auffallend; recht ungewöhnlich schien mir ein rauher, beinahe quäkender Erregungsruf. Auch die Kappenammer (*E. melanocephala* Scop.) war, besonders in den Kulturen, häufig, während die Zaunammer (*E. cirrus* L.) vornehmlich die mit Mischwald bestandenen Hänge um Savastepe belebte, im Umkreis von Bergama hingegen befremdlich zurücktrat. *E. cineracea* Brehm (*cinerea* Strickl.) war leider nicht nachweisbar. Verbreitet, aber nur in bescheidener Anzahl fand sich in buschreichem und von baumbegrenzten Wegen durchschnittenem Gelände bei Savastepe, Comakli usw. der Ortolan (*E. hortulana* L.), während der ansprechende Blaugraue Ortolan (*E. caesia* Cretzschm.) mehr lokal, nämlich wo überwiegend nacktes Gestein oder Kahlflächen eingestreut schienen, hervortrat. So hörte ich an einem Hang wenig südlich von Savastepe auf kleinem Umkreis 3 singende Männchen und konnte die Art auch paarweise beobachten. Wie die rund eine Woche vorher auf dem Büyüç Camlica (asiatische Seite des Bosporus-Eingangs) angetroffenen Blaugrauen Ortolane sangen auch diejenigen bei Savastepe überwiegend viersilbig etwa sji sji trüü und nach ziemlich gleichbleibendem Abstand von einer Viertel- bis einer halben Minute erneut sji sji sji trüü. Häufig wird dabei der Kopf schräg hoch gerissen, wobei die braunrötliche Kehle und die blaugraue Kopffärbung sehr kennzeichnend sind. Soweit ich beide Ammern mehr oder minder in Nachbarschaft antraf, schien mir der Blaugraue Ortolan bevorzugt von den Spitzen des niedrigen Strauchwerks oder vom Boden her zu singen, während die sog. Gartenammer gewöhnlich in Baumkronen oder auf Leitungsdrähten saß. Bereits 1953 hatte ich die Zippammer (*E. cia* L.) als Bewohnerin anatolischer Bergwälder kennen gelernt, beispielsweise im

Taurus und Antitaurus; bei Savastepe fehlte sie dementsprechend völlig, und auch auf den Höhen um Bergama ließ sich kein Stück blicken. Da die Art nach STRICKLAND felsige Hügel bei Izmir bewohnen soll — mir selbst begegnete sie weder auf Kadife Kale noch anderwärts —, dürfte weitere Nachsuche vielleicht nicht überflüssig sein, wenigstens soweit die Berge bzw. Hügel nicht gänzlich entwaldet sind. Während mir die Kalandlerlerche (*Melanocorypha calandra* [L.]) nur in 2 Expl. am 4. Juni zwischen Dikili und Bergama begegnete und mehrere *Calandrella*-Beobachtungen nach Artzugehörigkeit nicht ganz zweifelsfrei blieben (offenbar *C. brachydactyla* [Leisl.]), kam die Haubenlerche (*Galerida cristata* [L.]) erwartungsgemäß allgemein, aber keineswegs gleichmäßig häufig vor. Eine merkwürdige Ansammlung (die übrigens auch Steinschmätzer betraf) stellte ich südlich von Savastepe an einer Stelle fest, wo Kalk aufbereitet wurde: anscheinend befriedigten die Vögel dabei ihr Kalkbedürfnis. Knapp flügge und gut flugfähige Junge wurden wiederholt beobachtet; KRÜPER fand bei Izmir Gelege zwischen 4. und 25. April. Mindestens 2—3 singende Heidelerchen (*Lullula arborea* [L.]) vervollständigten den Lerchenbestand; die Feldlerche (*Alauda arvensis* L.) wurde nicht angetroffen. Von Piepern machte sich nur der Brachpieper (*Anthus campestris* [L.]) paarweise oder einzeln bemerkbar, von Stelzen im wesentlichen die Bachstelze (*Motacilla alba* L.), da entgegen meinen Erwartungen die Bergstelze (*M. cinerea* Tunst.) ganz und die Wiesenstelze (*M. flava* [L.]) großenteils fehlten. Nur an dem bereits erwähnten morastigen Gelände unweit Dikili ließen sich wenige Maskenstelzen (*M. flava feldegg* Michah.) sehen. Neben Baumläufern (am ehesten *Certhia brachydactyla* Brehm), die in höheren Lagen zu nisten pflegen, begegneten mir auch Kleiber (*Sitta europaea* [L.]) nicht; bereits 1953 war mir bei Tire/Izmir deren spärliches Vorkommen aufgefallen, ohne daß dieses damit verallgemeinert werden soll. Auch *Sitta canadensis krüperi* v. Pelz. wurde nur in verhältnismäßig bescheidener Anzahl — wenigstens im Vergleich mit ihrer großen Häufigkeit in den Tauruswäldern bei Gülek, Bürücek, Pozanti usw. — angetroffen, am ehesten in zusammenhängenden Nadelholzkomplexen bei Savastepe, Comakli usw. Umgekehrt gab es hier nur wenig, um so mehr aber an den kahlen Bergen bzw. Hügeln Bergamas Felsenkleiber (*S. neumayer* Michah.), deren Trillern und lautes Gehabe einfach unüberhörbar war. Innerhalb der Ruinen Pergamos waren sie, mehr noch als die Steinschmätzer und vom Geschrei der Dohlen abgesehen, die bestimmenden Vögel, und unvergeßlich wird mir der Lärm bleiben, mit dem 6 Felsenkleiber den bei einem Nestbau vorbeiführenden Weg eines Scheltopusiks (*Ophisaurus apodus* [P.]) begleiteten. An Meisen machte sich am meisten die Kohlmeise (*Parus major* L.) bemerkbar, z. B. regelmäßig in den Gehölzen und Kulturen der Ögretmen Okulu und anderen Gärten; nur am 29. Mai in niederem Eichengebüsch 2 umherstreifende Blaumeisen (*P. caeruleus* L.), und am 1. Juni ein Familienverband mit beteiligten Jungen. Desgleichen ganz wenige Tannenmeisen (*P. ater* L.)

im *Sitta c. krüperi*-Biotop. Erwartungsgemäß ließ sich auch die Trauermeise (*P. lugubris* Temm.) nur zerstreut und in geringe Anzahl nachweisen, während Nonnenmeisen (*P. palustris* L.) nirgendwo wahrgenommen wurden. Ungleich auffälliger waren Schwanzmeisen (*Aegithalos caudatus* [L.]), die teilweise schon im Familienverband von 10 und mehr Stück umherstreiften. Unter den Würgern war der Rotkopfwürger (*Lanius senator* L.) bei weitem die häufigste Art im Umkreis von Savastepe, besonders in Mischbeständen von *Quercus*, *Pinus* u. a. Obwohl bereits eifrig flügge Junge gefüttert wurden, sangen manche Männchen nicht weniger eifrig und modulationsfähig und verteidigten noch vehement ihr Brutrevier. Zu KRÜPERS Zeiten war der schöne Maskenwürger (*L. nubicus* Licht.) „häufig bei Smyrna, nicht nur in den Olivenwäldern der Ebene, sondern auch in den Kiefernwäldern der Vorberge“. Davon scheint offenbar nicht viel übriggeblieben zu sein, denn nur wenige Male begegnete ich hier 1953 und 1956 der Art, bei Savastepe war in lichtem Kiefern-Eichen-Bestand ein einziges Paar nachweisbar, und nur in den Olivenhainen am Küstenstreifen bei Dikili kamen mir einige Stücke mehr zu Gesicht. Häufiger und ziemlich regelmäßig verbreitet erwies sich hingegen der Rotrückewürger (*L. collurio* L.); KRÜPERS Einschränkung „... Brutvogel, jedoch nur in den höheren Lagen der Gebirge“ kann für den Raum Savastepe, und nach meinen Erfahrungen für manchen anderen Teil Anatoliens, nicht aufrechterhalten werden. Bemerkenswerterweise konnte der Schwarzstirnwürger (*L. minor* Gmel.) nirgends notiert werden; wiederholt schien mir bei ihm und *L. senator* die Tendenz spürbar, sich gegenseitig in den Brutplätzen möglichst auszuschließen. Neben Fliegenschneppern (*Muscicapa*), die vornehmlich wohl nur als Durchzügler auftreten, wurden merkwürdigerweise auch Laubsänger (*Phylloscopus*) vermißt, vor allem der Berglaubvogel (*Ph. bonelli* [Vieill.]), über den insbesondere KRÜPER nähere Angaben macht; wahrscheinlich liegen seine Nistorte noch höher in Bergwäldern, als von mir bei Savastepe und Bergama besucht werden konnten. Als Bewohner selbst kleinster Rinnsale oder Sumpfstrecken mit dem nötigen Randschicht machte sich Cettis Sänger (*Cettia cetti* [Marm.]) durch seinen unverkennbaren Gesang auch bei Comakli, Savastepe usw. an geeigneten Orten leicht bemerkbar. Ungleich schwieriger einzuordnen waren manche der beweglichen kleinen Spötter (*Hippolais*), die vielerorts halbhohes Buschwerk, Macchie und gelegentlich auch höhere Baumkronen bevölkerten und beinahe unablässig ihren sehr modulationsfähigen, gequetscht weichlichen Gesang hören ließen. Bei den allermeisten stand die Artzugehörigkeit Bläßspötter (*H. pallida* (Hempr. u. Ehrb.)) außer Zweifel, bei 2—3 Stück aber waren die stimmlichen Anklänge an den Gelbspötter — auf dem Büyük Camlica hatte ich bei einem Exemplar denselben Eindruck — geradezu irritierend. Im Raume Izmir und weiter südlich und östlich hingegen kamen nur typisch „flach“ singende Bläßspötter vor. Besonders bei Savastepe fand sich auch der Olivenspötter (*H. olivetorum* [Strickl.]) gut vertreten, nicht nur in

Olivenkulturen oder Eichen, sondern auch in weitgehend von Kiefern bestimmtem Mischwald. Ein zur Ögretmen Okulu gehöriger Bestand war von 3 oder 4 Paaren besiedelt, die im bzw. in der Vorbereitung des Brutgeschäftes waren. In ihrer Nachbarschaft brüteten Rotkopf- und Rotrückenwürger, Amseln, Stieglitze und Grünfinken sowie Turteltauben, so daß sich hier ein erfreuliches Konzert aus Vogelstimmen ergab. Nicht zuletzt hatte an ihm auch der Orpheussänger (*Sylvia hortensis* [Gmel.]) Anteil, der als verbreitet und mäßig häufig gelten kann. In einem unterholzreichen Waldstück am Wege nach Comakli waren 2 Paare zu Hause, das eine brütend in einer niedrigen Eiche, das andere in vollem Balzgehabe mit erregten Schnärren bzw. Wetzten und gespreizten Flügel- und Steuerfedern. Stärker vertreten war im ganzen, d. h. auch im Raume von Bergama die fleißig singende Dorngrasmücke (*S. communis* Lath.), an der mir die öfter ungewöhnliche Liedlänge auffiel. Unter den noch mehr an Gebüsch, Macchie und sonstiges Pflanzendickicht gebundenen bzw. gewöhnlich in ihm verborgenen Grasmücken müssen *S. ræpelli* Temm., *S. cantillans* (*albistriata* [Brehm]) und höchstwahrscheinlich auch *S. melanocephala* (Gmel.) genannt werden, sofern sich die flüchtigen Vögel nicht jeder näheren Bestimmung entzogen. Erheblich weniger, als nach KRÜPERS Angaben für den Raum Izmir und eigenen Erfahrungen in S/SSO-Anatolien erwartet, zeigte sich der Heckensänger (*Erythropygia galactodes* [Temm.]), und auch die Amsel (*Turdus merula* L.) war, obwohl in den lichten Mischgehölzen verbreitet, nicht häufig: bestenfalls wurden auf einer Halbtagesexkursion 2—5 singende Männchen oder Brutpaare notiert. Von Urbanisierung, etwa innerhalb von Savastepe oder Bergama war nichts zu bemerken. Ausgesprochen enttäuschend war das Vorkommen von Steinschmätzern: *Oenanthe oenanthe* (L.) ziemlich lokal und nur in mäßiger Anzahl (z. B. regelmäßig bei oder auf den Kalkhaufen südlich von Savastepe), kaum häufiger der schöne Mittelmeersteinschmätzer (*Oe. hispanica* [L.]), und zwar sowohl in der schwarz- als in der weißkehligen Form. Wirklich zahlreich machte sich die letztgenannte Art, und zwar in der schwarzkehligen Mutante, nur in den Ruinen Pergamons und auf den benachbarten Hängen bemerkbar, hier gemeinsam mit dem Felsenkleiber, ohne aber sich umeinander zu kümmern. Fütternde Altvögel oder flügge Junge waren keine Seltenheit. Auch der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros* [Gmel.]) fehlte hier nicht, während ich ihn als wirklichen Hausbewohner nicht kennen lernte. Hingegen vermißte ich völlig Angehörige der Gattungen *Monticola* und *Saxicola*. Auch Rotkehlchen (*Erithacus rubecula* [L.]) und Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes* [L.]) wurden nicht bemerkt; als Brüter in Bergwäldern Anatoliens waren sie allerdings von vorneherein kaum zu erwarten. Um so mehr entschädigte mich durch ihre überraschende Häufigkeit, besonders im Umkreis von Savastepe, die Nachtigall (*Luscinia megarhynchos* Brehm) — wie ich mir notierte: „Mit der häufigste Vogel, oft mehrere dicht beieinander, fast überall singend: im Eichengebüsch, im Kieferndickicht, in der Randvegetation

schmaler Bäche oder Gräben.“ Die Gesangsqualität war nur selten überdurchschnittlich; als Warn- oder Lockton fiel mir ein langgedehntes und ungemein durchdringendes ziehh - - ziehh auf, wie ich es an europäischen Nachtigallen nie gehört zu haben glaube. Auch bei dieser Art dürften also anatolische Brutexemplare stimmliche Besonderheiten besitzen. Rauchschnalbe (*Hirundo rustica* L.) und Mehlschnalbe (*Delichon urbica* [L.]) hielten sich nach Verbreitung und Häufigkeit ungefähr die Waage, zeigten örtlich aber wesentliche Unterschiede. In Savastepe, innerhalb der Ögretmen Okulu, beim Archäologischen Museum von Bergama überwog die Mehlschnalbe eindeutig; in Comakli (mit seinen Ställen des Ögretmen Okulu-Mustergutes), in Dikili usw. schien *H. rustica* häufiger zu sein und nistete hier auch in Kaufläden, Geschäftsräumen u. ä., so daß mir mehr als einmal unklar blieb, auf welche Weise die Elternvögel stets Zugang zu ihren Bruten finden konnten. In der Ögretmen Okulu waren 2 Mehlschnalbenester von Mauerseglern (*Apus apus* [L.]) okkupiert worden, die hier wie in Savastepe, Bergama, Dikili, Soma und sonstigen größeren Siedlungen üblich gemein erschienen. Trotz besonderer Aufmerksamkeit gelang mir leider kein Nachweis der Rötelschnalbe (*Hirundo daurica rufula* [Temm.]). KRÜPER stellte diese Art bei Izmir nistend fest, und mir begegnete sie im August 1953 bei Kaplan Dere im Umkreis von Tire. Wiederholt konnten Nachtschnalben (*Caprimulgus europaeus* L.) aufgetrieben oder nach Dämmerungseintritt gehört werden, recht rar war der Wiedehopf (*Upupa epops* L.), ungleich regelmäßiger ließen sich Bienenfresser (*Merops apiaster* L.) und Blauracken (*Coracias garrulus* L.) blicken. Besonders bei Wiedehopf und Bienenfresser wurde von KRÜPER die unablässige Verfolgung durch die Einheimischen hervorgehoben. Hiervon war in den Mai/Junitagen kaum etwas zu merken, doch besteht diese Unsitte im Spätsommer/Herbst (wenn die Vögel „fett“ sind) hier und da auch jetzt noch. Besonders im Umkreis von Savastepe waren Spechte von Buntspechtgröße nicht selten und öfter hörte ich ihre stumpfen kik-Rufe (das i ohne Punkt, wie im Türkischen basi) bzw. ihr Trommeln oder sah sie abfliegen: soweit sie eindeutig bestimmbar waren, gehörten sie alle zu *Dryobates syriacus* (Hempr. & Ehrb.). Immerhin ist nach Angaben KRÜPERS und eigenen Erfahrungen in Nordanatolien (vgl. H. KUMERLOEVE & G. NIETHAMMER, Journ. f. Ornith. 82/83, 1934/35) auch mit dem gelegentlichen Vorkommen des vornehmlich an Bergwälder gebundenen *Dryobates major* (L.) zu rechnen. Von „sehr häufig“ (KRÜPER) konnte beim Kuckuck (*Cuculus canorus* L.) keine Rede mehr sein, im Raum von Bergama bemerkte ich ihn überhaupt nicht, und auch der Häherkuckuck (*Clamator glandarius* [L.]) kam mir nur in einem einzigen Exemplar zwischen Bergama und Dikili zu Gesicht. An Eulen konnten nur die unerwartet spärliche Zwergohreule (*Otus scops* [L.]) und der häufige Steinkauz (*Athene noctua* [Scop.]) notiert werden. Als gefürchteter „Totenvogel“ muß das nützliche Käuzchen leider auch hier oft unter dem Aberglauben leiden. Falken waren in 3 Arten vertreten: bei Savastepe

durch täglich 1 oder 2 Baumfalken (*Falco subbuteo* L.), anscheinend ein Paar im Brutrevier, ebenda durch vereinzelt Turmfalken (*F. tinnunculus* L.), in erster Linie aber durch die fast allgegenwärtigen Rötelfalken (*F. naumanni* Fleischer). In Savastepe nisteten letztere in der Moschee und unter anderen Dächern, fehlten merkwürdigerweise aber im Gebäudekomplex der Ögretmen Okulu — in der Düziçi Ö. O. bei Haruniye hingegen gehörten sie zu den häufigsten Mitbewohnern —; in Bergama waren sie noch zahlreicher, und dauernd schwebten 30—70 oder mehr Naumannsfalkchen über den Ruinen der Akropolis, die ihnen unzählige Brutgelegenheiten bieten. Adler fehlten bis auf wenige Kaiseradler (*Aquila heliaca* Sav.) leider völlig; einer von diesen wurde in mittlerer Höhe von drei Nebelkrähen beharrlich attackiert. Ofter hingegen ließen sich Bussarde blicken: neben unverkennbaren Adlerbussarden (*Buteo rufinus* [Cretzschm.]) auch solche, die ich nicht einzuordnen vermochte, bzw. welche am ehesten zu *B. buteo* (L.) gehört haben dürften. Nur als Ausnahmeerscheinung begegnete mir der Schlangendler (*Circaetus gallicus* [Gmel.]): besonders schön zwischen Comakli und Savastepe in einem tieffliegenden Stück. Neben dem Rötelfalken war der sog. Schmutzgeier (*Neophron percnopterus* [L.]) die auffälligste Greifvogelgestalt, bei Bergama noch mehr als bei Savastepe. Seinem schönen schwarz-weißen Flugbild gegenüber wirkt der Name „Schmutzgeier“ um so anstößiger, als er ihn nicht mehr und nicht weniger verdient als andere Geier auch. Gänsegeier (*Gyps fulvus* [Habl.]) waren ungleich seltener, wie anderwärts in Anatolien auch. Nester des Weißstorches (*Ciconia ciconia* [L.]) standen, z. B. in Bergama, Dikili, weniger in Savastepe, auf Gebäuden, Essen sowie auf Bäumen; allein auf der berühmten byzantinischen Basilikaruine Bergamas nisteten 9 Paare. Ebenda und auch anderwärts trieben sich zahlreiche halbwilde Tauben umher: viele mit unverkennbaren Zeichen der Domestizierung, andere aber auch von der Felsentaube (*Columba livia* Gmel.) nicht oder kaum zu unterscheiden. Verbreitet und zahlreich, sowohl in den Mischbeständen um Savastepe als in Olivenhainen bei Dikili und längs der Küste erwies sich die Turteltaube (*Streptopelia turtur* [L.]), während die ruffreudige Türkentaube (*Str. decaocto* [Friv.]) keiner Ortschaft fehlte und besonders in Bergama eine bedeutende Besiedlungsdichte aufwies. Deren Maximum lernte ich allerdings erst im „Kulturpark“ von Izmir kennen. Mit Dikili bezogen meine Beobachtungen auch ein Stück Mittelmeerküste ein. Neben Kormoranen (*Phalacrocorax carbo* L.) ließen sich hier eine Anzahl Silbermöwen (*Larus argentatus* Pontopp.) blicken. Ungleich interessanter erschienen rund 15, also etwa 8 Paar Schwarzkopfmöwen (*L. melanocephalus* Temm.), die sich in einem halbausgedörrtem Sumpfgebiet mit Binsen und randständiger Mäusegerste und Dorngebüsch einige km landeinwärts von Dikili angesiedelt hatten. Wohl mehr den zahlreich umherstreunenden Elstern und gelegentlich auch Nebelkrähen als der Jahreszeit möchte ich es zuschreiben, daß keine Gelege gefunden werden konnten. Das Verhalten

der Vögel, ihre Angriffsversuche usw. legten das Vorhandensein von Brutten bzw. Jungmöwen nahe; schließlich traf meine Frau eine solche, die sich aber derart in einem Dornbusch verkroch, daß sie weder ausgiebig betrachtet noch photographiert werden konnte. Auch in Anatolien sollten Nebelkrähen und Elstern kurz gehalten werden, um die Gelege seltenerer Möwen, von Seeschwalben usw. zu schützen. Letztere fehlten bei Dikili; hingegen konnte ich wenig später im Lagunengebiet Izmir's einige Flußseeschwalben (*Sterna hirundo* L.) und zu meiner großen Freude auch einen kleinen Brutbestand Lachseeschwalben (*Gelocclidon nilotica* [Gmel.]) nachweisen. An Hühnervögeln machte sich nur das Steinhuhn (*Alectoris graeca* [Meisn.]) bemerkbar: obwohl andauernd verfolgt, ist sein Bestand noch immer erheblich. Mehrfach begegneten mir Bauern mit kleinen bienenkorbähnlichen Behältnissen, in denen ein „Keklik“ als Lockvogel saß. Gleich ob Brutzeit oder nicht, werden diese Körbchen geeignetenorts ausgesetzt und die sich ihm nähernden Steinhühner abgeschossen.



Steinhuhn als Lockvogel (während und außerhalb der Brutzeit) für die Jagd.

Phot. vom Verfasser.

Schrifttum (Auswahl):

A. Alléon, Bull. Soc. Zool. France 5, 1880. — F. Braun, Journ. f. Ornith. 56, 1908. — G. v. Gonzenbach, Naumannia 2, 1852. — Th. Krüper, Journ. f. Ornith. 17, 1869; 23, 1875. — Th. Krüper u. G. Hartlaub, Griech. Jahrez. 3, 1875. — H. E. Strickland, Proc. Zool. Soc. London 4, 1836.

(Weitere Nachweise vgl. W. Neu u. H. Kumerloeve, Bibliographie d. zool. Arb. ü. d. Türkei u. i. Grenzgebiete; Leipzig 1939).

Anschrift des Verfassers:

Museumsdirektor Dr. Hans Kumerloeve, (23) Osnabrück, Moltkestraße 19.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [4 8](#)

Autor(en)/Author(s): Kumerloeve Hans

Artikel/Article: [Brutvogelbeobachtungen bei Savastepe und Bergama \(NW-Anatolien\) 712-720](#)